

An die
Kirchengemeinden, Dienste, Werke, Einrichtungen
der Ev.-Luth. Kirche in Oldenburg

Offener Brief

Oldenburg, 3. April 2020

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Schwestern und Brüder im Oldenburger Land,

zwei Menschen dürfen sich gemeinsam in der Öffentlichkeit bewegen. Wenn drei oder mehr gemeinsam unterwegs sind, so sind sie aus einem Haushalt, oft aus einer Familie. Es ist erkennbar, dass sich die meisten Menschen an die Bestimmungen des Landes Niedersachsen halten und dadurch mithelfen, dass die Zahl der Corona-Infizierten nicht exponentiell steigt.

Auch als Christinnen und Christen in unseren Kirchengemeinden, in den Diensten, Werken und Einrichtungen tragen Sie Ihren Teil dazu bei. Wichtige Ausdrucksformen unseres christlichen Glaubens sind im Moment nicht in der gewohnten Weise möglich – die Gemeinschaft mit Gott und mit anderen können wir nicht in Gottesdiensten, bei Taufen und im Abendmahl in den gewohnten Räumen feiern. Trauungen können nicht stattfinden, Kreise und Gruppen dürfen sich nicht treffen. Sogar die Konfirmationen mussten verschoben werden, das für die Familien und auch für die Kirche so wichtige Fest der Bestätigung der eigenen Taufe.

Die Entscheidungen haben sich alle Beteiligten in Gemeinde, Kirchenkreis und Gesamtkirche nicht leicht gemacht. Denn niemals zuvor wurden Gottesdienste abgesagt und Kirchen geschlossen, wenn Gefahren näherkamen – im Gegenteil: Menschen flohen in die Kirchen hinein, um Schutz zu finden. Und nun ist Abstand von anderen Menschen der größte Beitrag, den wir leisten können, um gegen das Virus zu gewinnen. Danke für alles Verständnis, das Sie aufbringen müssen und aufbringen.

Danke an alle Verantwortlichen in den Diensten, Werken, Einrichtungen, Gemeindegemeinderäten, Kirchenvorständen und im Pfarramt, dass Sie diese Entscheidungen so konsequent tragen und auch immer wieder vermitteln. Das ist nicht nur einfach, denn es gibt keine Blaupause für diese Situation. Es ist wichtig und richtig, dass Christengemeinde und Bürgergemeinde hier am gleichen Strang ziehen und die Kirche zudem den Verantwortungsträgern in Gesellschaft und Politik damit den Rücken stärkt.

Die reduzierten Sozialkontakte und die angespannte und unklare wirtschaftliche Lage werden Spuren hinterlassen. Aber es entstehen auch neue Ideen, wir werden flexibler und verändern uns – als Gesellschaft, als Kirche, als Bürgerinnen und Bürger, als Christinnen und Christen. Die Welt nach Corona (oder auch mit Corona) wird nicht mehr dieselbe sein, wie sie uns in unseren Planungen für das Jahr 2020 vor Augen stand.

Wie sind wir mit unseren Schwächeren umgegangen? Was wird von unseren ganzen guten Ideen übrig bleiben und in die Zukunft weisen? Wie wird unsere finanzielle Handlungsfähigkeit als Kirche aussehen? Und vor allem: Wie lange wird der jetzige Zustand noch andauern? Die Gegenwart enthält so viel Neues, so viel Unbekanntes, dass der Blick in die nähere Zukunft voller Unsicherheiten ist.

„Wer trägt uns?“ Wenn wir diese Frage in einigen Wochen im Rückblick beantworten, dann hoffe und wünsche ich uns, dass wir auf IHN, unseren HERRN der Welt und unseren Herrn der Kirche, zeigen können und vielleicht sprechen: „Ob ich schon wanderte im finsternen Tal, sein Stecken und Stab haben getröstet“ (nach Psalm 23). „Wer hat mir die Richtung gewiesen, als ich aufschaute zu den Bergen und fragte, woher kommt mir Hilfe? Die Hilfe kam vom Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat“ (nach Psalm 121).

Vielleicht ist das Schwierige an dieser Frage „Wer und was trägt uns“, dass wir in unserem Leben kaum oder sogar gar keine Vergleichspunkte aus eigenem Erleben haben. Persönliche Krisen, die gibt es – immer. Kirche, die sich in der Gesellschaft verändert – aber langsam, das wissen wir. Eine Welt, die sich immer schneller dreht, davon sprechen wir – häufiger. Doch jetzt sind wir ganz anders betroffen. Eine ganze Menschheit weltweit hat ein gemeinsames Problem zu bewältigen. Das gab es noch nie.

Die manchmal so radikal wirkenden Bilder aus der Bibel, die uns von Ferne in unserer Realität Orientierung geben wollen, kommen näher. Abschiedsreden, Neuanfänge, Geschichten von Umkehr und Nachfolge in all ihrer existenziellen Bedeutung, so fern sind sie im Moment nicht. Geschichten von Hoffnung in größter Not, Gebete von Menschen in großer Sorge: Die Wirklichkeit hat die Geschichten in der Bibel eingeholt. Ein Blick auf die Worte, die schon vor etlichen Generationen Menschen getröstet haben, kann auch heute wirken.

In der Passionszeit denken wir besonders an die Leidensgeschichte Jesu. Bis an das Kreuz hat sein Weg geführt und dann durch den Tod hindurch. Gott hat ihn auferweckt. Und als Gottes Kinder, Schwestern und Brüder in Christus, schenkt uns der Glauben die Gewissheit, dass Gott uns ebenfalls durch alle Widrigkeiten begleitet – letztlich sogar durch den Tod hindurch. Mögen Sie nachlesen? Jeweils in den letzten drei Kapiteln des Markusevangeliums, des Matthäusevangeliums und des Lukasevangeliums finden Sie die Berichte.

Weil wir als Kinder Gottes verbunden sind, lässt sich auch im eigenen Alltag Gemeinde gestalten, sogar wenn sie sich nicht versammeln kann:

- † Im **Gebet** kann es gelingen, als Gemeinde Jesu Christi verbunden zu bleiben. Die Glocken rufen regelmäßig im Tageslauf zu einer Andacht, die uns gemeinsam vor Gottes Angesicht stellt – in der Gleichzeitigkeit des Innehaltens, bei einem Vaterunser sind wir beieinander.
- † In der Karwoche würde in vielen Gemeinden ein **Abendmahlsgottesdienst** oder ein Feierabendmahl stattfinden, nicht so in diesem Jahr. Aber für eine kleine Gemeinschaft zu Hause haben wir eine Handreichung für ein Tischabendmahl erstellt, mit dem Sie Ihren Tisch zum Tisch des Herrn machen können. Sie finden Hinweise dazu auf unserer Seite zur Gottesdienstberatung: <http://www.gottesdienstberatung-oldenburg.de/>
- † **Glocken** erreichen die Ohren und Herzen sehr vieler Menschen, auch bei den aktuell strikten Ausgangsbeschränkungen. Die evangelischen Kirchen in Niedersachsen haben sich auf folgende Zeiten für gemeinsames Läuten zu Karfreitag und Ostern geeinigt:
 - an Karfreitag läutet die Sterbeglocke zur Todesstunde Christi um 15 Uhr,
 - am Ostersonntag erklingt das volle Festgeläut zur Auferstehung zu einem langanhaltenden

ökumenischen Geläut um 12 Uhr (etwa 7 Minuten). Eine kurze Andacht für zu Hause ist in Arbeit. Sie finden Hinweise dazu auf unserer Homepage <http://www.gottesdienstberatung-oldenburg.de/> Die katholischen Gemeinden im Bereich der oldenburgischen Kirche werden sich diesem Geläut am Ostersonntag übrigens anschließen. Das Glockenläuten am Osterfest drückt die Freude über die Botschaft von Ostern gemeinsam aus: Der Tod hat keine Macht über das Leben. Gerade in dieser dramatischen Zeit der Corona-Pandemie können wir als Christinnen und Christen mit dem Glockenläuten und der Freude über das Osterfest Hoffnung vermitteln.

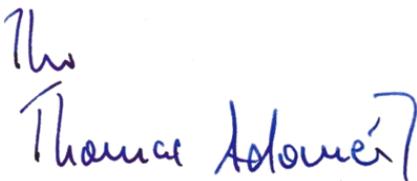
- † Auch eine **Spende** verbindet Menschen miteinander und schärft den Blick für Situationen vor Ort und über den Tellerrand hinaus: Mittlerweile sind zigtausende von Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern in Kurzarbeit. Selbstständige und geringfügig Beschäftigte bangen um ihre Existenz. Und auch die Menschen in den Flüchtlingslagern wie z. B. auf Lesbos und in den Kriegsgebieten wie beispielsweise in Syrien sind von der Bedrohung durch das Virus betroffen.
- Wenn Sie auch über eine Spende nachdenken möchten, gebe ich Ihnen gerne zwei Empfehlungen:
- a) die Aktion von Nordwestzeitung, Caritas und Diakonie für Menschen in Not im Oldenburger Land. Corona-Nothilfeaktion, IBAN DE55 4006 0265 0004 0635 01 Darlehnskasse Münster DKM (Stichwort Corona-Nothilfeaktion) und
 - b) für Menschen in Aleppo, die wir über das Gustav-Adolf-Werk zusammen mit der syrisch-evangelischen Partnerkirche in Aleppo erreichen. Die Union Armenisch-Evangelischer Gemeinden in Syrien unterhält dort die Bethel-Poliklinik und benötigt dringend medizinische Ausrüstung. Gustav-Adolf-Werk Hauptgruppe Oldenburg, IBAN DE97 2805 0100 0000 4125 93 (Stichwort Hilfe Aleppo).
- Bitte vergessen Sie nicht Namen und Anschrift, damit Ihnen eine Spendenbescheinigung zugeschickt werden kann.

Sind wir als Kirche und in unseren Gemeinden auf dem richtigen Weg? Bleiben wir auch in dieser Zeit Kirche für andere? In unseren Gemeinden sind in den vergangenen Wochen so viele großartige Ideen entstanden, dass diese Frage getrost mit einem „Ja“ beantwortet werden kann. Der Reichtum an Kreativität, der Schatz an guten Antworten auf die gestellten Herausforderungen ist wirklich beeindruckend. Ich ermutige die Gemeinden und die Geschwister im Pfarramt, die guten Ideen aus dem Frühjahr 2020 mit in die Zukunft unserer Kirche zu nehmen.

Gemeinsam bleiben wir Kirche Jesu Christi – und wir bleiben gemeinsam für die Menschen da.

In dieser Zuversicht und mit herzlichen Grüßen
– bleiben Sie gesund und behütet –

verbleibe ich als



Thomas Adomeit, Bischof